

22. Sonntag im Jk C – 01.09.2019

Aus dem Buch Jesus Sirach 3,17-18.20.28-29

Mein Sohn, bei all deinem Tun bleibe bescheiden, und du wirst mehr geliebt werden als einer, der Gaben verteilt. Je größer du bist, umso mehr bescheide dich, dann wirst du Gnade finden bei Gott. Denn groß ist die Macht Gottes, und von den Demütigen wird er verherrlicht. Für die Wunde des Übermütigen gibt es keine Heilung, denn ein giftiges Kraut hat in ihm seine Wurzeln. Ein weises Herz versteht die Sinnsprüche [der Weisen], ein Ohr, das auf die Weisheit hört, macht Freude.

Aus dem Hebräerbrief 12,18-19.22-24a

Brüder und Schwestern! Ihr seid nicht zu einem sichtbaren, lodernden Feuer hingetreten, zu dunklen Wolken, zu Finsternis und Sturmwind, zum Klang der Posaunen und zum Schall der Worte, bei denen die Hörer flehten, diese Stimme solle nicht weiter zu ihnen reden. Ihr seid vielmehr zum Berg Zion hingetreten, zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, zu Tausenden von Engeln, zu einer festlichen Versammlung und zur Gemeinschaft der Erstgeborenen, die im Himmel verzeichnet sind; zu Gott, dem Richter aller, zu den Geistern der schon vollendeten Gerechten, zum Mittler eines neuen Bundes.

Aus dem Evangelium nach Lukas 14,1.7-14

Als Jesus an einem Sabbat in das Haus eines führenden Pharisäers zum Essen kam, beobachtete man ihn genau. Als er bemerkte, wie sich die Gäste die Ehrenplätze aussuchten, nahm er das zum Anlass, ihnen eine Lehre zu erteilen. Er sagte zu ihnen: Wenn du zu einer Hochzeit eingeladen bist, suche dir nicht den Ehrenplatz aus. Denn es könnte ein anderer eingeladen sein, der vornehmer ist als du, und dann würde der Gastgeber, der dich und ihn eingeladen hat, kommen und zu dir sagen: Mach diesem hier Platz! Du aber wärst beschämt und müsstest den untersten Platz einnehmen. Wenn du also eingeladen bist, setz dich lieber, wenn du hinkommst, auf den untersten Platz; dann wird der Gastgeber zu dir kommen und sagen: Mein Freund, rück weiter hinauf! Das wird für dich eine Ehre sein vor allen anderen Gästen. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden. Dann sagte er zu dem Gastgeber: Wenn du mittags oder abends ein Essen gibst, so lade nicht deine Freunde oder deine Brüder, deine Verwandten oder reiche Nachbarn ein; sonst laden auch sie dich ein, und damit ist dir wieder alles vergolten. Nein, wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein. Du wirst selig sein, denn sie können es dir nicht vergelten; es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.

Liebe Brüder und Schwestern!

Beim Essen im Haus eines Pharisäers hat Jesus zwei Verhaltensweisen bemerkt, die ihn gestört haben: Diese Situation greift Jesus auf, um den Anwesenden eine wichtige Lehre zu erteilen.

Schauen wir zunächst auf das, was von Jesus als letztes erwähnt wird. Ein Blick über die Tafelrunde zeigt ihm, dass hier nur *Hochgestellte* zum Mahl geladen wurden, Menschen, die

interessiert sind, auch den jetzigen Gastgeber einmal zu sich einzuladen. Die Lehre *Jesu* aber lautet: Wer in der Lage ist, andere einzuladen, der soll dadurch nicht Geschäfte machen wollen, sondern er soll Leute einladen, mit denen er keinen Gewinn machen kann. Das heißt, er soll dem anderen *un-eigennützig* dienen. Er soll nicht darauf aus sein, durch seine Gäste sich Ehre zu verschaffen und sich selbst zu erhöhen. Mit anderen Worten heißt das: Wenn wir helfen, sollen wir *nicht* rechnen und berechnen! Wir sollen nicht fragen: „Was habe ich davon? Was bringt mir das?“. Das ist die eine Lehre, die Jesus erteilen will.

Aber Jesus hält sich länger bei dem auf, was ihn besonders gestört hat: Die Gäste, die da zusammengekommen sind, suchen sich den *ersten Platz* aus. Wer eingeladen ist, soll nicht selbst den ersten Platz einnehmen. Es geht jedoch auch hier nicht in erster Linie darum, wo jemand sitzt, sondern für wen sich einer *hält*.

Hier wird noch einmal die *Gesinnung* des Menschen im Verhältnis zu seinem Mitmenschen ans Licht gehoben: „Setz dich nicht auf den ersten Platz, heißt es; und die Begründung lautet: Es könnte jemand eingeladen sein, der vornehmer ist als du.

Hier ist die innere Haltung des Menschen angesprochen, eine Haltung, die besagt, dass man den anderen höher und wichtiger einschätzen soll als sich selbst.

Das aber bedeutet, hinnehmen können, dass z. B. die Meinung des anderen auch einmal *besser* sein kann als die meine; bedeutet, verstehen, dass die Bedürfnisse und die Nöte des anderen drängender sein können als das, was *ich* für wichtig und notwendig halte. – Sich nicht auf den ersten Platz setzen, bedeutet einsehen, dass es größere und wichtigere Probleme und wichtigere Anliegen gibt als *meine* Wünsche, oder als *meine* Rechte und *meine* Pläne.

Auf den ersten Platz verzichten, das bedeutet, zusehen können und sich darüber freuen, dass der andere aufsteigt und sich entfalten kann. Auf den ersten Platz verzichten können, das ist die Tugend, die einen mit Johannes dem Täufer sagen lässt: „*Er*, der andere, er muss wachsen, ich aber muss abnehmen“.

Diese Tugend des letzten Platzes ist freilich nichts Selbstverständliches. Es geht hier um die vielfach fremd gewordene Tugend der Demut. Es ist kein Zufall, dass in diesem Wort „Demit“ auch das Wort „Mut“ enthalten ist. Demut oder „Dien-mut“ heißt demnach „Mut zum Dienen“; und in der Tat gehört viel *Mut*, um wirklich selbstlos zu dienen. Auch diese Tugend kann deshalb wohl nur der üben, der sich einlässt auf den, der sie uns vorgelebt hat, nämlich auf Jesus selbst, der von sich sagen kann: „Ich bin nicht gekommen, um mich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen“.

Und *wie* Jesus diese Tugend des letzten Platzes, *wie* er die Demut gelebt hat, das sagt uns besonders deutlich der Hl. Paulus: „Er war wie Gott, sagt er, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern er entäußerte sich, wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich...“; dann aber heißt es weiter: „darum hat Gott ihn auch erhöht!“ – weil er sich selbst erniedrigt

hat, weil er seinen ersten Platz, der ihm bei Gott zustand, *verlassen* hat und zu uns Sündern herab gestiegen ist – *deshalb* hat Gott ihn erhöht.

Jesus ist den Weg nach *unten* gegangen. Als Christen, die wir sind, als Menschen, die in der Gesinnung Jesu leben wollen, sind wir aufgerufen und eingeladen, diesen Weg nach unten zu wagen, den Weg von uns *weg* und zum anderen hin.

Wie dieser Weg dann auch uns nach oben führt, zu einem besseren Platz in der Ewigkeit, - das braucht nicht mehr *unsere* Sorge zu sein. Das dürfen wir getrost *Gott* überlassen; dafür wird *er* sorgen. Jesus sagt ja nicht: „Wer sich selbst erniedrigt, wird auch sich selbst erhöhen, sondern er sagt: „der *wird* erhöht“, nämlich von Gott. *Dem* Menschen also, der in seinem Leben den Weg nach unten gegangen ist, - *dem* wird sich Gott zuwenden und sagen: „Mein Freund, rück weiter hinauf“. Und er wird noch hinzufügen und sagen: weil du den *geringen* Bruder eingeladen hast, jemand, der es dir nicht vergelten konnte, deshalb wird dir auch das von *Gott* vergolten werden - bei der Auferstehung der Gerechten“. Amen.

P. Pius Agreiter OSB